

Thomas Ramsay

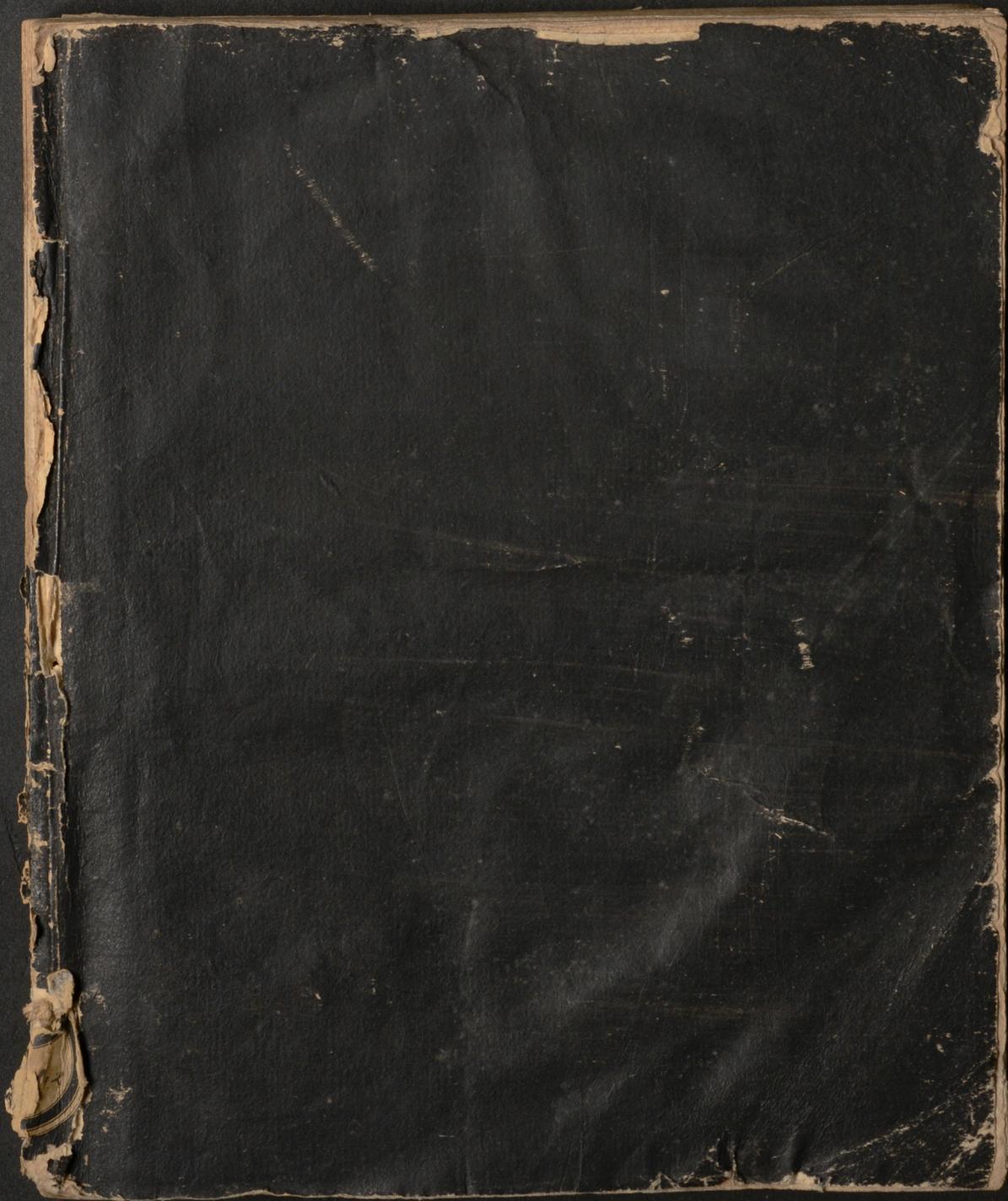
Abdanckungs-Rede. Welche/ AIß Der weiland HochEdlen/ Groß-Ehr und Tugendreichen Frawen/ Frau Catharina Steffens/ Deß weiland HochEdlen ... Herrn Hn. Joachim Kistmakers/ B. R. Doctoris des HochFürstl. Land- und Hoff-Gerichts Advocati, und umb diese Fürstl. Residence Güstrow Hochverdientem/ Eltesten Bürgermeisters und Syndici, Nachgebliebenen Wittwen entseelter Körper in hiesiger Pfar-Kirchen den 13. Febr. dieses 1696ten Jahres in ihr Schlaff-Kämmerlein eingesencket ward/ Vor Auffhebung der Leiche im Traur-Hause abgeleget

Güstrow: Lembke, 1696

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730418561>

Druck Freier  Zugang





L. A. - L.

F. C. - 1247. 12.

~~424~~

Simon König Konow

Abdancfungs-Rede.

Beiche/

Auf

Der weiland HochEdlen / Groß-Ehr und Tugendreichen Fräwen/
Frau

ELISABETHEN

SLEFFES/

Deß weiland HochEdlen/Besten/Hochgelahrten und Hochweisen
Herrn

Hn. JOACHIMI

RASLAWICHS/

B. R. Doctoris des Hoch Fürstl. Land- und
Hoff-Gerichts Advocati, und umb diese Fürstl. Residence
Güstrow Hochverdientem / Eltesten Bürgermeisters
und Syndici,

Nachgebliebenen Wittwen

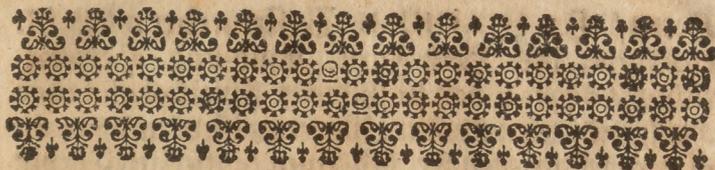
entseelter Körper in hiesiger Pfar-Kirchen den 13. Febr.
dieses 1696ten Jahres in ihr Schlaf-Kammerlein eingesencket
ward/

Vor Aufhebung der Leiche im Traur-Hause
abgeleget

THOMAS RAMSAY, Cant. Güstrov.

Güstrow / gedruckt bey Johann Lemblen / Hoff-Buchdr.

Abdankungs-Rede.



Abdankungs-Rede.

WAnn Cassiodorus das Lob der Aragonischen Princessinn Isabella in einer kurzen Grab-Schrift vorstellen wil/ lesset Er sich folgendermassen vernehmen: Sub hoc marmore jacet Isabella, absolutissimum Virtutum omnium miraculum ac Oraculum, inclytum sui sexus sidus, fulgidum venustatis decoræ lumen, pudoris templum, elegantia sedes; qui eam commendat, ipsam commendat Virtutem, i. e. Allhier ruhet die Isabella, das schöne Wohnhaus aller Tugenden/ der Kern und Stern von Weibes-Bildern/ die Blume der Schönheit/ der Glantz und Zierd der Keuschheit; Wer sie lobet/ der lobet die Tugend. Dieser Lob-Rede bin ich billig eingedenck bey gegenwertiger traurigen Gelegenheit/ da wir im Begrieff stehen/ der weiland Hoch-Edlen/ Groß-Ehr und Tugendreichen Frawen/ Fr. CATHARINA Steffens/ des weiland Hoch-Edlen/ Besten/ Hochgelahrten und Hochweisen
X ij Herrn/

Abdankungs-Rede.

Herrn/ Hn. JOACHIMI Kistmachers/ B. R. Doctoris, des Hoch-Fürstl. Land-und Hoff-Ge-richts Advocati und umb dieser Fürstl. Residence Hochverdienten eltesten Bürgermeisters und Syndi-ci nachgebliebenen Fr. Wittwen/ entseelten Körper zu seiner Ruhe zubegleiten; und sage: Wer die Wolseelige Frau Doctorin lobet/ der lobet eine solche Persohn die wegen ihres Tugendmässigen/ untadlichen Wandels/ eine Krohne des fraulichen Ordens/ ein Spiegel eines vollkommenen Tugend-Bildes/ ja ein Muster einer mit allen wolanständi-gen Qualitäten aufgezierten Matronen/ mit grun-de der Wahrheit zunennen/ mit einem Worte/ Er lo-bet die Tugend. Und solches rede ich ohne alle flatterie, da ich versichert/ daß alle und jede Hoch-geschätzte Anwesende ihr solchen Tugend-Ruhm aus freien Stücken beylegen. Und zwar so ist nicht der geringste Ruhm an der Wolseeligen Fr. Doctorin gewesen/ daß sie ein so benignam sor-tem, oder privilegium nascendi gehabt; Ich mei-ne/ daß sie von vornehmen/ berühmten und christ-lichen Eltern und Groß-Eltern geböhren.

Denn/ gleich wie aller andere Ruhm einen ge-waltigen Anstoß leidet/ wann an der Ankunft et-was desideriret wird: Also gäben die erworbenene Ehren-Nahmen einen desto herlicheren Schein von sich/ wann sie ein ehliches Herkommen zum Fun-dament und Grunde haben. Ja die Erinnerung ruhmwürdiger Vorfahren ist oftmahls ein kräfti-ger Leid-Stern der Tugend/ und eine gewisse Ver-siche-

Abdankungs-Rede.

sicherung rühmlicher Nachartung. Welches den auch die Ursach/dasß mancher / der sich ganz nicht hervorgethan noch einigermaßen berümbt gemacht / dennoch auff seinen ehrlichen Nahmen trohet und pochet: dahingegen aber sey einer so hochgestiegen/wie er immer gekont / hat es mit der Ankunfft nicht seine gute Richtigkeit / so wird aller ander erworbenner Ruhm / wo nicht gar verfinstert / jedoch grossen theils verdunckelt. Bey der Wolsel. Fr. Doctorin ist hiran nicht der geringste Mangel gewesen / welche sich aber hiedurch mitnichten zu einigem Stolz oder Hochmuht / etwa andere geringern Herkommens und Standes zuverkleinern / hat verleiten lassen / sich stets erinnernde was Apulejus gesaget: Lobestu jemand wegen seiner hohen Ankunfft / so lobestu nur seine Eltern; Lobestu ihn wegen seines grossen Vermögens / so lobestu nur sein Glück; Lobestu aber einen / dasß er Tugendhafft / so lobestu die Persohn selbst / und dahero sich auch eusserst bemühet / den Nahmen ihrer rühmlichen Vorfahren mit eigenen Tugenden zuverherligen und aufzubreiten. Wie es aber nicht genug / dasß einem ein rühmlicher Nahme durch einer untadlichen Geburth mitgetheilet / und Er in das Register vornehmen Herkommens eingezeichnet werde: Also ist von nöhten / dasß derselbe einen solchen Grund erlange / auff welchen alle geistliche Tugenden zubefinden / die weder Todt noch Hölle umbzustossen vermögen. Bey der Wolsel. Fr. Doctorin ist dieses ohnseumen erfüllet worden / massen / das nach ih-

Abdankungs-Rede.

rer leiblichen Geburth erteilte Gnaden-Bad der geistlichen Wiedergeburt / wie auch ihr schöner Nahme ohnschwer zuerkennen gegeben / daß sie die in ihren kindlichen Herzen auffgegangene Tugend-Sonne künfftig als ihr höchstes Kleinod bewahren und damit allen Lastern trotz bieten würde. Wozu dann die treue Vorsorge ihrer geliebten Eltern in glücklicher Auferziehung nicht wenig gefruchtet / indem sie durch Gottes Seegen gewircket / daß diese schöne Bluhme nicht in eine unartige Nessel / sondern in einer Tugend-vollen Lilie verwandelt worden / woran den nicht nur die geliebte Eltern / sondern auch alle andere Bluhts- und Muhts-Freunde ihr höchstes Vergnügen gehabt. Und was hat den auch auf diese so glückliche Erziehung anders folgen können / als eine noch glücklichere Verheyrahtung / massen ihr Wolseel. Ehe-Herr hiedurch bewogen worden eine Eheliche affection auf sie zu werffen und gebührender massen umb Sie anzuwerben / welches dann auch seinen erwünschten fortgang gewonnen und zu einer recht vergnüglichen Heyraht gediehen. Die Römer hatten vormahls im Gebrauch bey den Leichbegängnissen ihrer Verstorbenen / die ruhmero den Flammen solten gewidmet werden / daß sie oben auff der Spitze des Scheiterhauffes einer Mannes-Persohn einen Adler / einen Frauen-Bilde aber einen Pfauen zu setzen pflegten. Wir dürffen solche heydnische vanitäten nicht gebrauchen / ein jeder weis es / daß der Wolseel. Fr. Doctorin Leben und Wandel so Tugend-

Abdankungs-Rede.

gendhaft gewesen / daß weder Zeit noch Meid daran was zu tadeln hat finden können. Die Tugenden / welche sonst hie und da nur einzeln gefunden werden / waren bey ihr concentrirret und gleichsam als eine See zusammen geflossen / also daß sie in einer Person viel Tugend-Matronen zugleich präsentiren kunte. Als der vormahls berühmte Mahler Zeuxis den Krotoniaten zugesaget hatte / das Bildniß der Helenen in recht Lebendiger Schöne abzufassen und vorzustellen / laß Er aus ganz Griechn-Land die artigsten Weibes-Bilder aus / merckete an einer jeden dasjenige worin sie es andern zuvorthat / brachte aller vortrefflichkeiten in ein Stück / und lieferte endlich eine so vollkommene Gestalt / daß darüber auch die vornehmsten Meister dieser Kunst / in höchster Bewunderung gesetzt wurden.

Solte ich ein Muster einer recht Tugend-gezierten Frawen abmahlen / so würde ich nicht nöhtig haben vieler qualitäten aufzusuchen und derselben als Farben mich zubedienen; Ich wolte nur die einzige Wolsel Fraw Doctorin vor mir nehmen / ich bin versichert / ich würde einen Außbund einer Gott und Tugend-Liebenden Person antreffen. Denn / war bey ihr nicht zu finden die teure Gottesfurcht / die Grundfest aller vollkommenen Glückseligkeiten? War diese nicht der Nord-Stern ihres Lauffs / und die Richtschnur ihrer Christlichen Gedancken? War sie nicht eine rechte Sonnen-Blum / welche sich stets nach den Himmel / und nach der Sonnen der Gerchtig-

Abdankungs-Rede.

rechtigkeit Christo Jesu wante. Ihr tägliches Gebet war das wolriechende Rauch-Opffer ihres Mundes / welches vom Himmel selbst durch die Flamme des Heiligen Geistes angezündet / zu Gott hinauff stieg / und ihr Herzens Verlangen den liebevollen Vater darstellte. Die ohn unterlaß / auch bey offerem schwachen Leibes Zustande und ungestühmten Wetter angehörte Predigten / und insonderheit die in ihren Hause täglich mit merckwürdiger Devotion angestellte Betstunden / gaben gnugsam zuverstehen / daß ihr Herz ein Tempel des Allerhöchsten war; daher das hiesige Gottes-Haus mir gleichsam betrübt vorkompt / daß es so eine fleißige Betherinn / so eine andächtige Zuhörerinn an ihr vermisset. Wie nun ihr Herz gegen Gott in Lieb und Glauben untadlich / so war es auch gegen den Nächsten liebevoll und aufrichtig. Diesem mit aufrichtiger Freundschafts-Bezeugungen zu dienen war ihre größte Bemühung. Sie war eine Freundin der Armen / sie breitete ihre Hände aus zu den Armen und reichete die den Dürftigen: ihren Bissen hat sie nicht allein gegessen / sondern auch davon den Waisen mitgetheilet / als gegen welche sie sich von Jugend auf gehalten wie eine Mutter; wofür sie der Herr auch auf ihren Sieg-Bette erquicket / und ihr ein sanftes Ende bescheret hat. Was sol ich sagen von der / beides Gott und Menschen beliebten Demuth / womit sie vor andern gezieret war. Je höher und wehrter sie in anderer Augen war / je
nie.

Abdankungs=Rede.

niedriger und unwehrtter war sie in ihren eigenen Augen/ also daß sie mit Herz und Munde sagen kunte: Herr mein Herz ist nicht hoffertig/ und meine Augen sind nicht stolz/ und wandele nicht in grossen Dingen die mir zu hoch sind. Und ob sie gleich vornehmen Standes war/ und durch anfällliche Verheyrahtung sich beglückt befand/ war doch ihr Herz und Gemüht imgeringsten von der Demuht nicht entfernet/ sondern erwies sich alle Wege gleich den Sternen/ welche am kleinsten scheinen/ wann sie am höchsten stehen. Von dem hochlöblichen Kayser Justino, wird gemeldet/ daß Er alle Abend sein Bette mit Asche bestreuen lassen/ und darbey zu den umstehenden mit Trähnen gesagt: Sehet iho werd ich in der Aschen schlaffen/ den ich bin Asche/ und werde auch in Asche verkehret werden. O herrlicher Ausspruch eines so grossen Herrn! welcher hiedurch nichts anders als die bescheidene Demuth/ welche uns/ in ansehung unsers zerbrechlichen Lebens so wol gegen Gott als den Menschen auszuüben/ gebühret/ weißlich vorstellen wollen. Gleiches Sinnes ist auch die Wolsel. Fr. Doctorin gewesen/ massen sie schon in der zarten Jugend diese edle Tugend an sich erblicken lassen/ da sie mit liebreicher Demuht ihren geliebten Eltern stets entgegen gegangen; in ihren Ehestande ihren hertzgeliebten Ehe-Herrn mit ungemainer Bescheidenheit jederzeit höchst rühmlich begegnet/ in allen Begäbenheiten ihn so höflich geehret/ so daß jedesmahl sein Wille ihr Wille/ und also nur ein
X Herz

Abdankungs-Rede.

Herz in zweyen Leibern gewesen. Die trähnen-
den Augen der hochbetrübten Kinder zeigen gnug-
sam an / mit was vor einer imbrünstigen bescheide-
nen Liebe sie von ihrer Fraw Mutter umbschattet
worden. Ja die ganze fürnehme Freundschaft/
nebst allen denjenigen / so die in Gott ruhende Fr.
Doctorin gekand / gestehen / daß sie eine bescheidene
und demüthige Christinn gewesen. Bedenck ich
endlich an der Wolsel. Fr. Doctorin ihren viel jäh-
rigen Wittwenstand / so gereicht es ihr nicht zum ge-
ringen Ruhm / daß sie denselben in stiller Einsamkeit
geführt / gleichsam zu ihren Sinnbild eine Schne-
cke erwehlet mit diesem lemme: Ne me qua-
siveris extra ; suche mich nicht ausser / sondern in
meinem Hause ; wolwissend daß es einer recht schaf-
fenen Wittwen nicht anstünde / sich bey aller / und
sonderlich verdächtiger Gesellschaft finden zulassen/
als welcher Ehre viel zu Zart / und daher durch hin
und wiederlauffen eben so leicht / wie eine schöne
Blume von den kleinsten Winde / könne verleset
werden. Ja eine Wittwe die sich in allen weltli-
chen Lüssen wil einmischen / kan keinen andern Ti-
tul / als einer wol-lüstigen und lebendig-todten
Wittwen / davon tragen. Ein schlechter Nachrum
ist es des Kaisers Sigismundi Wittwen / daß ohn-
geachtet sie schon bey zimlichen Jahren gewesen/
dennoch sich nicht entferbet / dem LADISLAO König
in Pohlen die Heyraht anzubieten ; über welcher
Leichtsinnigkeit der Historicus sich nicht gnug ver-
wundern kan / wann Er von ihr also schreibet : Tu-
mu

Abdankungs-Rede.

mulo quo propior, eò genialis tori cupidior.
Weit anders war die Wolffel. Frau Doctorin gesinnet / als welche ihren Wittwen-Stuel nicht verrücket / sondern aus Liebe zu ihren sehl. Ehe-Herrn ihr Leben lieber im betrübtem Wittwenstand endigen / als ihr Hertz auffß neu verschencken / und durch ungewisse veränderung ihr Glück auf die Probe setzen wollen. Ich könnte mich zwar in dem Lobe der Wolffel. Fr. Doctorin nochlenger auffhalten / damit es mir aber nicht gehen möge / wie jenem Redner / welcher / da Er vom Hercule peroriren wolte / diese Einrede hören müssen: Wer hat ihn jemals getadelt / oder nur eine Gedancken des Tadelns bey sich auffsteigen lassen; so überlasse ich solches dem / der bald nach mir im Hause des HERREN aufstehen und reden wird. Und obgleich der Wolffeligen an unsern Ruhm wenig / oder gar nichts gelegen / als welche albereit im Himmel die Ehren-Krohne erlanget / so hat uns doch desselben / wiewohl nicht nach Verdienst und Würden / doch nach Vermögen in etwas zugedencken / obliegen wollen. Und hiemit gehab dich wol du erblaffeter Körper / genieße deine Ruhe / bis die letzte Posaune dich zum ewigen Leben wieder aufffodern wird; ergäße dich du erlösete Seele an dem reichen Überflus der himlischen Gühter / zu deren Besitz du nuhmero wirklich gelanget bist. Daß sie nun allersits hochgeschätzte Anwesende mit hindansetzung anderer obligenden Geschäfte der Wolffel. Fr Doctorin den letzten Ehrendienst erweisen / und ihr zum Grab nicht in

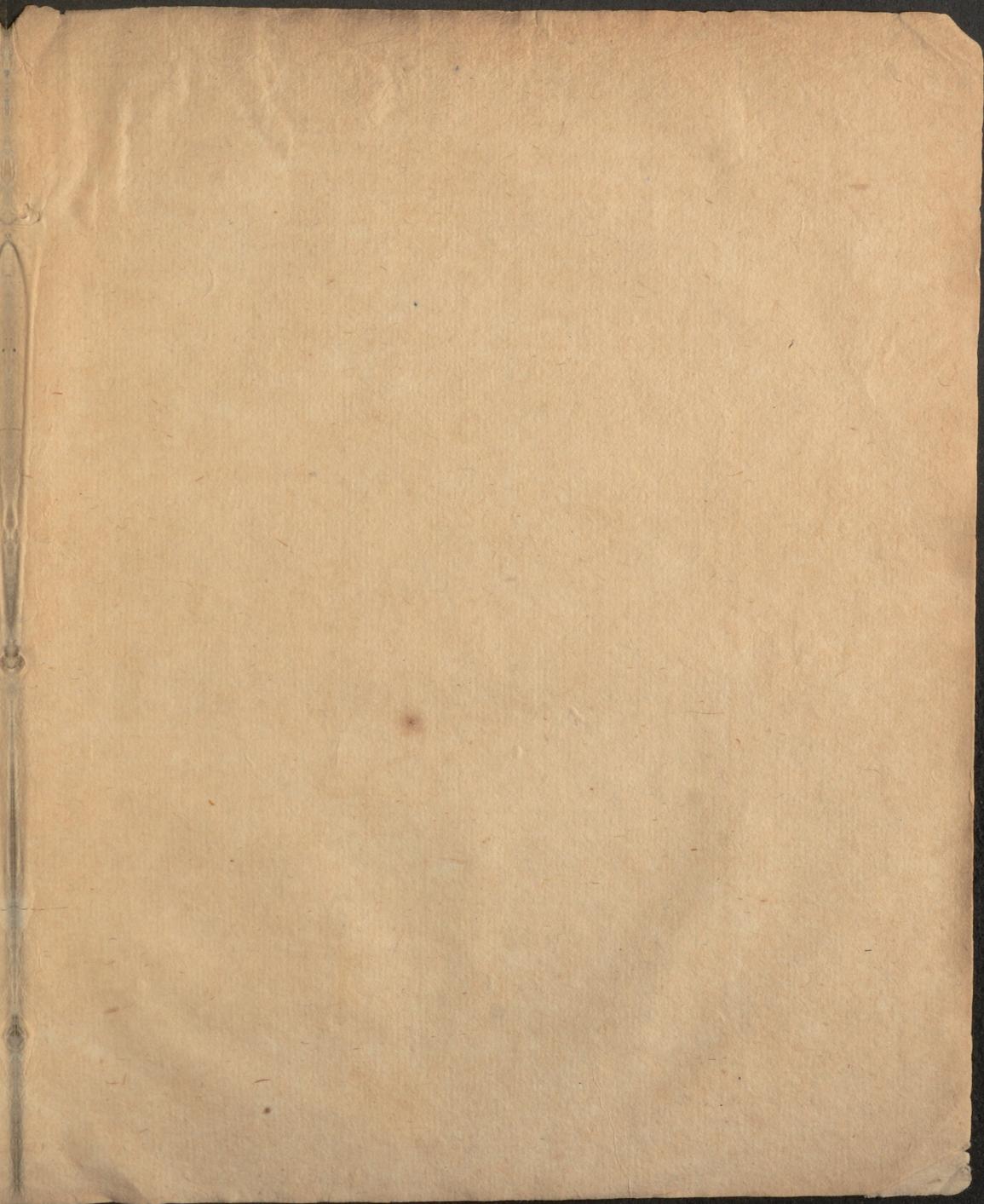
X ij

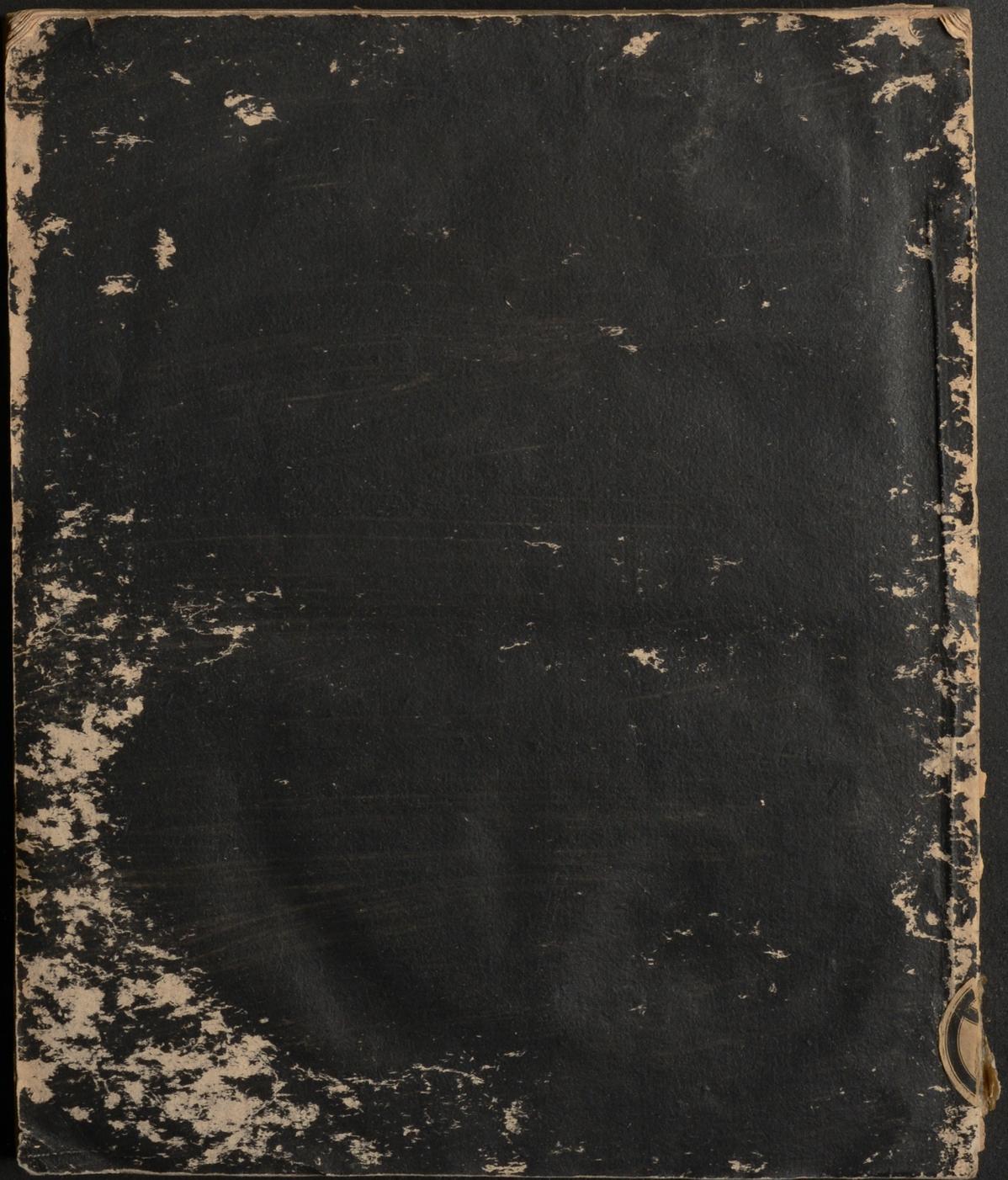
ge-

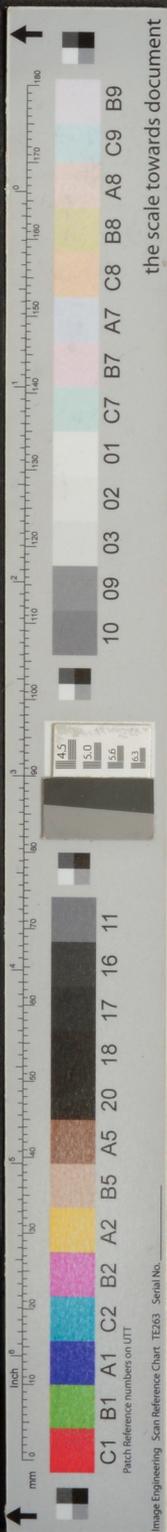
Abdankungs-Rede.

geringer Anzahl ein rühmliches Geleite gäben wollen/das erkennen die hochbetrübtte Kinder mit schuldigstem Danck. Sie versprechen / solchen / ihrer herzlichgeliebten Fr. Mutter erwiesenen Ehren- und Liebes-Dienst / mit allen möglichsten Segen-Diensten zuerwiedern / sich auch dahin gestiesen zuhalten / damit diese hohe affection, nicht allein mit Worten gerühmet / sondern auch in der That danckbarlich ersetzt werden möge.









the scale towards document

Abdankungs-Rede.

opior, eò genialis tori cupidior.
par die Wolseel. Fray Doctorin ge-
che ihren Wittwen-Stuel nicht ver-
aus Liebe zu ihren sehl. Ehe-Herrn
im betrübtem Wittwenstand endi-
rß auffß neu verschencken/und durch
nderung ihr Glück auf die Probe se-
Ich könnte mich zwar in dem Lobe der
Aorin noch lenger auffhalten / damit
ht gehen möge / wie jenem Redner/
vom Hercule peroriren wolte / diese
nüssen: Wer hat ihn jemals geta-
ine Gedancken des Tadelns bey sich
n; so überlasse ich solches dem / der
im Hause des HERREN aufstreb-
wird. Und obgleich der Wolseeligen
im wenig / oder gar nichts gelegen-
zeit im Himmel die Ehren-Krohne
uns doch desselben / wiewohl nicht
und Würden / doch nach Vermö-
gedencken / obliegen wollen. Und
ich wol du erblaffeter Körper / ge-
he / bisß die letzte Posaune dich zum
wieder aufffodern wird; ergäße dich
e an dem reichen Überfluß der him-
zu deren Besitz du nühmero wirck-
. Daß sie nun allerseits hochgeschätz-
mit hindansetzung anderer obligen-
der Wolsehl. Fr Doctorin den letzten
weisen / und ihr zum Grab nicht in
X ij
ge.